



55483 Hirschfeld/Hunsrück

Telefon: 06543 - 818991

Telefax: 06543 - 818993

Horst Heinrich + Forsthaus Am Wahler Bach + 55483 Hirschfeld/Hunsrück

Christian-Erbach RealschulePlus  
Appenheimer Straße 4  
Frau Annika Halwe  
Frau Silke Neundörfer-Albrecht

Hirschfeld, 07.02.2014

**55435 Gau Algesheim**

### **Projekt der Klasse 9 c "Adolf und Emma Möbius"** Bericht in der Allgemeinen Zeitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin der Enkel des ehemaligen städtischen Beamten Franz-Josef Heinrich, der von 1931 bis 1945 als Ratsschreiber -eine Position, die heute der eines Büroleiters entspricht- in Gau-Algesheim fungierte und im April 1945 von dem ersten einmarschierenden Trupp der amerikanischen Besatzungsarmee für wenige Wochen zum kommissarischen Bürgermeister ernannt wurde.

Schon bei der ersten Aufarbeitung des Schicksals von Adolf und Emma Möbius -damals lebte meine Großmutter Katharina Heinrich geb. Klumb noch- sind Herrn Dr.Hellriegel einige sachliche Fehler unterlaufen, die mein Vater und ich zwar seinerzeit im Gespräch mit ihm noch verifizieren konnten, die aber in seine Veröffentlichungen nicht mehr Einzug fanden, denn die entsprechenden Bücher befanden sich schon im Druck.

Die vorweggeschickt möchte ich folgendes anmerken.

Mein Großvater war gläubiger Katholik und der nationalsozialistischen Idee schon von daher nicht besonders zugetan, mehrere hoch angesehene Gau Algesheimer Juden, unter ihnen der Notar Hirschbrand oder der praktische Arzt Dr.Hirschberg gehörten zu seinem Freundeskreis.

Nach der Machtergreifung setzte man ihm dann gewissermaßen einen linientreuen Parteigenossen, den Laurenzberger Landwirt Erich Best vor die Nase.  
Erich Best war überzeugter Nationalsozialist, aber sehr unbeholfen, so daß es meinem Großvater gelang, in vielen Dingen an ihm gewissermaßen "vorbeizuarbeiten".

In den Jahren ab 1935 gingen in der Gau Algesheimer Stadtverwaltung mehrere Runderlässe des Landratsamtes Bingen ein, die sich mit dem Vorgehen gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen beschäftigten. U.a. sollten Behinderte gemeldet, Juden mit "arischen" Namen mit einem "israelitischen" Beinamen versehen oder etwa "staatsfeindliche" Umtriebe, z.B. durch die katholische Kirche gemeldet werden.  
Mein Großvater widersetzte sich diesen Anordnungen weitgehend, da sie z.B. den Tatbestand der Urkundenfälschung erfüllten (Änderung der Geburtsurkunde von Jakob Hassemer in Jakob Isaak Hassemer oder Eleonore Mayer in Eleonore Sara Mayer etwa) oder aus anderen Gründen gegen Gesetze oder das Rechtsempfinden verstießen.

Ab 1938 mußten alle Beamten in die NSdAP eintreten oder sie wurden entlassen.  
Mein Großvater haderte damit, nahm aber dann zwei Tatsachen zum Anlaß, der NSdAP beizutreten.

Das eine waren die Existenzsorgen, die sich auch aus dem Vorhandensein dreier minderjähriger Kinder ergaben, das andere das 1933 zwischen der katholischen Kirche und dem Deutschen Reich abgeschlossene Konkordat, das mein Großvater gewissermaßen als "kirchlichen Segen" für die NS-Regierung ansah.

Dennoch konnte er die Meldung "lebensunwerten Lebens" oder "israelitischer Deutscher" sehr lange hinauszögern. Dadurch geriet er gegenüber Bürgermeister Best immer öfter in Schwierigkeiten und Erklärungsnot.

Als mein Großvater aus Gewissensgründen dem Treiben des Nationalsozialismus in Gau Algesheim keine Beihilfe mehr leisten wollte, meldete er sich 1943 freiwillig zum Kriegsdienst bei der Luftwaffe in Varel/Friesland.

Bürgermeister Best aber ließ ihn zurückbeordern und verfügte, daß er unabhkömmlich für die "Heimatfront" sei.

So war mein Großvater gezwungen, dem nationalsozialistischen Tun bis zum bitteren Ende 1945 weitgehend tatenlos zuzusehen.

Nach Einmarsch der ersten US-amerikanischen Truppen und der überhasteten Flucht von Erich Best wurde mein Großvater vorübergehend kommissarischer Bürgermeister von Gau Algesheim.

Bei der Familie Möbius hielt sich noch lange nach dem Krieg das Vorurteil, mein Großvater trage an der Abholung der beiden Kinder Adolf und Emma eine Mitschuld, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Meine Großmutter, die mit alledem nun gar nichts zu tun hatte, wurde von Frau Möbius gar noch auf einer Laurenziprozession in den 1960er Jahren als "Nazisau" beschimpft.

Sie starb 1988.

Ich sehe es als Pflicht u.a. der historischen Wahrheit gegenüber an, auch Ihrer Klasse den Sachverhalt klarzustellen.

Dr. Hellriegel hat zwar meine Einrede seinerzeit als richtig und konsequent abgelehnt, eine publizistische Aufarbeitung hat er aber u.a. aus Gründen der Arbeitsüberlastung nicht mehr realisieren können.

Leider liegt auch der Fokus der "Aufarbeitung" der Epoche generell zu wenig auf denjenigen, die auf andere Art "Opfer" des NS-Regimes waren, nämlich die vielen Millionen Menschen, die keine Alternative zu einer Art Mitläufertum hatten.

Mein Großvater wurde zwar rehabilitiert und stand bis zu seinem Ruhestand wieder als büroleitender Beamter in den Diensten der Stadtverwaltung, er wurde aber zeitlebens den Verdacht, ein Nazi gewesen zu sein, nicht mehr los, was ihn persönlich sehr getroffen hat.

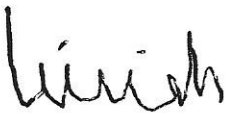
Erst später, kurz vor seinem Tod machte er seiner Familie bekannt, daß er in den Jahren 1933 bis 1936 einigen jüdischen Freunden zur Ausreise aus Deutschland verholfen hatte, u.a. durch Ausstellung falscher Pässe.

Obwohl man dies heute als großartigen Akt der Menschlichkeit anerkennen würde, blieb bei meinem Großvater ein sehr ambivalentes Gefühl zurück, denn er hatte zugleich gegen seine Dienstpflichten verstoßen, ein Konflikt, den er nicht für sich zu lösen vermochte.

Auf jeden Fall geht die Abholung der Möbius-Kinder nicht auf eine Meldung durch meinen Großvater zurück.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Horst Heinrich